

Wochentag, Donnerstag und Sonnabend wird am Abend vorher ausgegeben und vertrieben. Monatlicher Preis 100 Pf., ausreichlich Bogen und Postgebühren für den Fall des Eintretens von Produktionssteuerungen. Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preis erhöhung und Nachforderungen vor. Bestellungen werden in unserer Geschäftsstelle von den Börsen, sowie von allen Banken angenommen.

# Wochenblatt

## für Zschopau und Umgegend.

Der Intentionspreis beträgt für die 3-gelappte Petition oder deren Raum im Amtsgerichtsbezirk Zschopau 15 Pfennige, außerhalb 20 Pfennige. Im amtlichen Teil die 3-gelappten Zeile 50 Pfennige. Reklamen, die 3-gelappten Zeile 50 Pfennige für Nachweis u. Offizier-Annahme 15 Pfennige Extra Gebühr.

Börschen-Konto: Leipzig Nr. 42884  
Gemeindekonto: Zschopau Nr. 41  
Gewerbebank e. G. m. b. H. Zschopau  
Kreisprech-Anschluß Nr. 12

Das „Wochenblatt“ enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Flöha, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Zschopau.  
Schriftleitung: Richard Voigtländer. — Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend Richard Voigtländer in Zschopau, Oststraße 2;

Nr. 31.

Donnerstag, den 12. März 1925.

93. Jahrgang.

In das Handelsregister ist eingetragen worden:

- a) am 5. März 1925 auf Blatt 321 betit. die offene Handelsgeellschaft Diele & Hartwig in Zschopau: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
- b) am 7. März 1925 auf Blatt 326: Die Firma Horst Lohs in Dittersdorf i. Erzg. und als deren Inhaber der Fabrikant Theodor Horst Lohs in Dittersdorf i. Erzg.

Amtsgericht Zschopau.

### Bekanntmachung.

Höhere Volksschulabteilung für das 9. u. 10. Schuljahr in Flöha.

Das Ministerium für Volksbildung hat mit Wirkung vom 1. April 1925 die Einrichtung einer höheren Volksschulabteilung für das 9. und 10. Schuljahr in Flöha genehmigt. Zum Besuch dieser höheren Abteilung sind schulentsessene Knaben und Mädchen berechtigt. Der Besuch der höheren Abteilung besteht vom Besuch einer Fortbildungsschule. Es werden in jedem Jahre wöchentlich mindestens 30 Unterrichtsstunden erteilt. Der Besuch dieser höheren Abteilung ist auch Knaben und Mädchen aus auswärtigen Gemeinden möglich. Das Schulgeld beträgt für auswärtige Schüler monatlich 10 - 12 Mark. Eltern, die gewillt sind, ihren Kindern eine erweiterte und vertiefte Schulbildung zuteil werden zu lassen, und die ihren Kindern die Fahrt in die Großstadt ersparen wollen, können jederzeit schriftlich und mündlich weitere Auskunft durch den unterzeichneten Schulleiter erhalten. (Bemerkung Nr. 19 und 67 Flöha).

Anmeldungen sind bis zum 21. März noch möglich.

Flöha, am 6. März 1925.

Der Schulausschuss zu Flöha. Der Schulleiter.  
Bürgermeister Möbius. Müller.  
Vorsitzender.

### Nuß- und Brennholzversteigerung

auf Einsiedler Staatsforstrevier (Zschopauer Teil)

Donnerstag, den 19. März, 1925 vorm. 9 Uhr

im Restaurant „Zum Tunnel“ in Zschopau.

Stämme: fl. 624 10/15 cm, 288 16/19 cm, 48 20/22 cm, 18 22/29 cm, 1 30 cm. Höhe: 18 fl 16/25 cm, 5 ab 20/34 cm. Derbst.: fl. 120 8/9 cm, 200 10/12 cm, 56 18 cm. Rübsch. 0,5 cm. Erle: Rübsch. 1,5 cm Erl. Bi. Brennholz. 2,5 cm fl. Brennholz. 126,5 cm fl. 5,5 cm Lär. 5 cm erl. 1 cm Bi.

Forstamt Einsiedel. Forstkasse Plaue.

### Dertliches und Sächsisches

Zschopau, am 11. März 1925

#### Die neue Steuerabschöpfung.

Als Retter in der Not zur Deckung des Finanzbedarfs soll nun wieder Bier und Tabak dienen, welche nach der auch vom Reichstag anerkannten Begriffsunterscheidung immerhin zum entbehrlichen Verbrauch zu rechnen sind. Bei dem Vorschlag für die Biersteuer ist wiederum wie im November 1923 eine Verdopplung vorgesehen. Die Brauindustrie hatte schon damals in den Eingaben ihrer Vertretung darauf hingewiesen, wie empfindlich sie durch die Höhe der Steuer getroffen werde. Man bedenke, daß von dieser Industrie eine ganze Reihe von Gewerben abhängig ist. Vor dem Kriege war die Brauindustrie das zweitwichtigste Gewerbe in Deutschland, auch nach der Höhe des Aktienkapitals. Die Verhältnisse sind in dieser Hinsicht die gleichen wie in der Vorkriegszeit geblieben. Schwieriger noch ist die Lage für das Tabaksgewerbe geworden. Wenn

auch hier nur nach den Steuervorschlägen bei Zigarren- und Pfeifentabak eine Erhöhung von 20 auf 25 vom Hundert des Kleinkaufpreises, bei Zigaretten und Feinstchnitt von 40 auf 50 vom Hundert des Kleinkaufpreises festgesetzt werden soll, so muß doch in Betracht gezogen werden, daß bei den an sich hohen Böllhägen für Einheitsabfahrt die Industrie gegenwärtig bei der Kalkulation des Gestaltungspreises bereits schwer zu rechnen hat. Seit ungefähr Jahresfrist hat die Zahl der Beschäftigungslosen in dieser eine erhebliche Menge von Arbeitskräften heranziehenden Industrie stark zugenommen. Es steht zu erwarten, daß wir, falls die Vorschläge, wie zu erwarten ist, Annahme finden, mit einem erheblichen Hinaufschneiden der Preise zu rechnen haben werden. Bekanntlich sind in den Expertenberichten des Daviesprogramms Vorschläge für die Erhöhung der Verbrauchssteuern gemacht worden, ja man wollte sogar Deutschland Zwangsmonopol für Salz, Zucker, Bier und Tabak dictieren.

\*  
— Die Einweisung des neuen Amtshauptmanns ist auf Anordnung der Kreishauptmannschaft anderweitig auf heute Mittwoch, den 11. März 1925, mittags 12 Uhr vorverlegt worden.

— Zur Reichspräsidentenwahl wird uns geschrieben: Alle reichsdeutschen Personen beiderlei Geschlechts, die in Zschopau wohnen und seit der letzten Reichstagswahl, also seit dem 7. Dezember 1924 ihr 20. Lebensjahr vollendet haben oder es noch bis zum 29. März 1925 vollenden, haben sich nach einer in der vorigen Nummer erlassenen amtlichen Bekanntmachung zur Aufnahme in die Wahlunterlagen spätestens bis Sonnabend, den 14. März 1925 im Rathaus zu melden. Wer die Meldung unterläßt, kann nicht in die Wählerliste aufgenommen werden und darf dann am Wahltage nicht wählen. Wir machen die in Frage kommenden Personen hiermit noch besonders darauf aufmerksam.

— Deutsche Oberschule. (Wiederholt, da im ersten Bericht sich Druckfehler eingestellt hatten.) Am 7. März fand die erste Reifeprüfung für Real Schüler an der hiesigen Oberschule ihren Abschluß. Ihr unterzogen sich 4 Schüler und 6 Schülerinnen der Untersekunda. Die Prüfungskommission bestand aus dem Oberstudienrat Dr. Singer als Vorsitzenden, den Studienräten Fidler, Kreßlmar, Pilz und Vogel und den Studienassessoren Bräsig und Dr. Schweizer. Die schriftliche Prüfung erstreckte sich auf Deutsch, Englisch, Französisch, Algebra, Geometrie und Kaufmännisches Rechnen, die mündliche auf Geschichte und Staatskunde, Erdkunde, Englisch, Geometrie und Physik. Alle Geprüften bestanden und zwar je einer mit Ia, IIa und II, vier mit IIb und drei mit IIIa. Im Betragen erhielten alle die I. Das Reifezeugnis entspricht hinsichtlich der Berechtigungen dem früheren Einjährigenzeugnis. Die Entlassung der Abiturienten findet Mittwoch, den 11. März, vorm. 10 Uhr statt. Die Entlassungsfeier ist öffentlich und alle Freunde der Oberschule, sowie die Eltern der Schüler sind zum Besuch herzlich eingeladen.

— Die Seeschlacht von Santiago, die in dieser Woche in den Städtischen Lichtspielen zur Vorführung gelangt, gestaltet den Untergang der spanischen Kriegsflotte im spanisch-amerikanischen Kriege gegen Ende des verlorenen Jahrhunderts. In Nacht und Nebel versucht der spanische Admiral zu entweichen. Der amerikanische Aufklärungsdienst vereitelt die Pläne des Cerveras; die spanische Flotte wird

von den amerikanischen Torpedobooten und Zerstörern umringt, es kommt in der engen Wasserstraße zwischen den himmelanstiegenden Bergen Kubas zu gigantischem Zusammenstoß der eisernen Titanen. Torpedoboote sinken, Kreuzer stehen in Flammen, Schlachtkreuzer zerbersten in furchtblicher Explosion, Granaten zerwühlen die schaumgepeitschte See. Eine romantische Liebesgeschichte und lustige Matrosenstreiche, in übermütiger Jugendseeligkeit begangen, überglänzen den düsteren gesichtlichen Hintergrund mit heiter-goldenem Lichte. Doch das Schönste ist die liebenswerte Gestalt eines blauen Jungen, wunderbar verkörper durch Cullen Landis, einen der Hauptdarsteller aus dem Film „Mutter“. Unwillkürlich erinnert er andere blaue Jungs, deren Heldentaten an Bord der Emden, der Möve, des Göben einst unser Stolz waren. — Die „Berliner Morgenzeitung“ schreibt: „Der amerikanische Großfilm „Die Seeschlacht von Santiago“ ist ein Seefilm, dessen Aufmachung und Inszenierung wirklich grandios ist und für dessen Herstellung ein gewaltiger Apparat mit großem Erfolg aufgeboten wurde. In diesem Punkte gibt es bei den Amerikanern noch immer unbegrenzte Möglichkeiten. Die Handlung des Stücks spielt im Jahre 1893 vor Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges, und ihr Höhepunkt ist der Untergang der spanischen Armada vor Santiago, ein an Sensationseffekten reiches kinotechnisches Meisterstück. Die Darstellung bietet vor allem eine Glanzleistung des amerikanischen Filmschauspielers, Artisten, Boxers usw. Cullen Landis als Abenteurer und Seemann.

— Der Karneval im Goldnen Stern, Originalaufnahmen, werden ab Freitag bis Sonntag abends in den Städten, Lichtspielen im Goldnen Stern gezeigt. Die wundervoll gelungenen Bilder werden sicher ein neuer Anziehungspunkt für den großen Spielplan in dieser Woche sein.

— Neben den riesigen Verkehr, der während der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse bewältigt werden mußte, liegen jetzt einige sehr interessante Zahlen vor. Die technische Messe hatte in den ersten vier Tagen 200000 Besucher zu verzeichnen. Während der Bustrom der Fremden sich auf wenige Tage zusammenballte, verteilte sich der Rückverkehr auf die ganze Woche. Auf dem Hauptbahnhof waren sämtliche 32 Schalter fast ununterbrochen geöffnet und noch drei besondere Messehallen eingerichtet. Durchschnittlich wurden täglich 50000 Fahrkarten ausgegeben und das Personal war zu diesem Zweck um etwa 40 Prozent vermehrt worden. Daneben wurde der Fahrkartenvorlauf im Wechsamt fast ununterbrochen stark in Anspruch genommen. Der Verkehr am Montag machte die Ablösung von 21. am Dienstag von 26. am Mittwoch von 33 und am Donnerstag von 31 Sonderzügen notwendig, die durchweg ausverkauft waren.

— Der „Kämpfer“, das Organ der K. P. D. ist auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik auf zwei Wochen verboten.

— Wetterbericht. Ein Ausläufer niederer Drucks, der sich am Montag noch über Südwestlandinarien befand, hat in Deutschland in der Nacht wieder beträchtliche Schneefälle zur Folge gehabt. Nunmehr breite sich von Nordwest und West kalte Polarluft aus, die zunächst auch bei uns stärkeren Frost bringen wird, so daß manches frische Grün verloren gehen wird. Erst später, zum Wochenende, ist milderes Wetter mit der Annäherung einer Depression zu erwarten. — Donnerstag: Winterwitterung: Kalt, früh starker Frost (vielfach 5 bis 6 Grad), zeitweise heiter, strahlweise etwas Schnee. — Freitag: Früh starker Frost (5 bis 6 Grad), vielfach heiter und deshalb mittags angenehmer.

Wer probt, der lobt

das gute

==== Zschopauer  Bier =====

— **Krumhermersdorf.** Wohl niemand ist enttäuscht beimgegangen, der am Sonntag dem feinstinnigen, frohen Spiele zuwährt, das die obere Schule mit viel Liebe und Fleiß eingebürt hatte. Franziskus Nagler, der Dichter des „Dörfchens“, spricht zu den Menschen, die sich schlichten Kinderninn bewahrt haben. Jeder kennt die kleinen, anpruchlosen Reime, die unter uns allen Kindern leben — die wir selbst einst mit Andacht sangen und sagten. Nagler macht sie uns so recht lebendig . . . Und was klingt den Menschen entgegen, die den Kindersinn einer Welt voll Schein und Lüge preisgeben? Wohl dies: Werdet wie die Kinder! — Nehmt die Mahnung auf. Ihr Krumhermersdorfer, die Ihr den Klängen geläuscht habt, macht wirklich einmal ernst damit!

Ndg.

— **Pittersdorf.** Beim Abbruch des Vohleschen Gutes fiel dem Maurer Seidel aus Gelenau ein Eisenträger auf das linke Bein, so daß er einen Untersehenkelbruch erlitt.

— **Chemnitz.** Dienstag Abend brach im Hartmann'schen Zweigwerk I der Sächsischen Maschinenfabrik vor dem Hartmann ein Großfeuer in der Tischlerei aus. Die Feuerwehr hatte zuerst außerordentlich schwierige Arbeit zu leisten und konnte nur mit Aufbietung aller Kräfte nach dem Brandherd vordringen. Die in bedeutenden Mengen aufgestapelten Holz- und Spänevorräte gaben dem Feuer immer wieder neue Nahrung, und der starke Wind fachte die Flammen immer von neuem an. Dadurch kam es, daß auch die umliegenden, in der Windrichtung stehenden Wohn- und Fabrikgebäude nach der Sieberstraße zu in beträchtliche Gefahr kamen. Nur durch immerwährendes Bespritzen der glühend gewordenen Siebel konnte die Gefahr von den benachbarten Häusern abgelenkt werden. In der Nähe des Brandherdes lagernde Kohlen- und Benzinvorräte waren mehrfach stark gefährdet. Sämtliche Löschzüge waren am Brandorte erschienen. Die Entstehungsursache des großen Brandes, der selbstverständlich einen schweren Materialschaden verursacht hat, ist zunächst noch nicht festgestellt, doch ist Selbstentzündung unwahrscheinlich und auch Kurzschluß der elektrischen Leitung kommt nicht in Frage, da der Strom ausgeschaltet war. Die Arbeiter hatten um 6 Uhr die Werkstatt verlassen. Um diese Zeit ist noch alles in Ordnung gewesen.

— **Chemnitz.** An einem der letzten Tage wurde von Einbrechern einem Fleischermeister ein Besuch abgestattet. Einer der Spitzbuben schlich sich in ein offenstehendes Zimmer und riegelte von innen zu, während die Fleischersleute im Laden tätig waren. Als der Meister merkte, daß etwas nicht in Ordnung war, schlug er mit einem Beile die Tür ein, konnte aber nur noch das offene Fenster erblicken, durch welches der Dieb unter Mitnahme von 5000 Mark verschwunden war.

— **Gederau.** Tödlich verunglückt ist heute Vormittag <sup>12.9</sup> Uhr der frühere Bäckermeister Ernst Emil Pfüller. Er sammelte, obwohl dieses Verboten ist, unter den am Bahnhof stehenden Güterwagen Kohlen und bemerkte nicht, daß diese Wagen rangiert wurden. Hierbei geriet er unter die Räder, wodurch ihm beide Beine und Rippen gebrochen wurden, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Gedauernswerte wurde nach Feststellung des Vorfalls nach der Leichenhalle des Friedhofs gebracht. Er ist 52 Jahre alt, zurzeit arbeitslos, wohnt hier in der Freiberger Straße und betrieb früher in Thiemendorf eine Bäckerei.

— **Gelenau.** Als dieser Tage morgens ein Anwohner der Heroldstraße seinen Schuppen betrat, entdeckte er zu seinem nicht geringen Erstaunen einen Posten neue Klubwesten, die jedenfalls noch unbekannte Spitzbuben eingelegt hatten.

— **Glauchau.** In Gersdorf versuchte am Freitag eine 23jährige Fabrikarbeiterin auf den in voller Fahrt befindlichen Straßenbahngong auszuspringen, kam aber dabei zu Fall und geriet unter die Räder, wodurch ihr der Unterleib zerammt wurde.

— **Schwarzenberg.** Zwei Arbeiter, die von einem Bockbierfest aus Bermsgrün kamen, und angekommen waren, bestätigten auf der Straße einen Arbeiter T., was sich dieser energisch verbat. Darauf griffen die beiden Burschen zum Messer und richteten T. dermaßen zu, daß er über und über blutete und zu einem Arzt gebracht werden mußte. Später machte sich sein Transport nach dem Kreiskrankenhaus Zwischennotwendig. Er hat einen bedenklichen Stich in den Unterleib und Verletzungen der Hände und Arme davongetragen.

— **Dresden.** Am Sonnabend Morgen in der 5. Stunde ereignete sich in Raddebusch eine blutige Verzweiflungstat. Der an der Schwelle des Greisenalters stehende, in der Chemischen Fabrik von Heyden beschäftigte Chemiker Hugo May gab plötzlich auf seine in der Mitte der dreißiger Jahre stehende Tochter einen Schuß ab, um die Waffe hierauf gegen sich selbst zu richten, er fügte sich eine überaus ernste Verleugnung zu. Der rasch herbeigeholte Arzt legte Notverbände an. Die Tochter konnte in der Wohnung verbleiben, der 68 Jahre alte Chemiker mußte im Krankenwagen der Diaconissenanstalt in Dresden zugeführt werden, wo sein Zustand am Sonntag Abend noch andauernd ernst war. Der Ende vergangenen Jahres erfolgte Tod seiner Frau und wirtschaftliche Bedrängnis hatten ihn zu dem Entschluß getrieben, die Tochter, die den Haushalt führte, und sich selbst zu töten. Ein im Nebenzimmer schlafender Sohn hatte, wie auch seine Schwester, keine Ahnung, was der Vater für entschädige Schritte vorgehabt.

— **Leipzig.** In der Tauchaer Straße schaute eine 67-jährige Haarbeiterin aus ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße. Sie hatte sich dabei auf einen Stuhl gekniet. Dabei muß sie das Gleichgewicht verloren haben, so daß sie aus dem Fenster stürzte und tot auf der Straße liegen blieb.

## Der Zschopauer Chorgesangverein

hatte für den vergangenen Freitag, den 6. März, zu einem „Bunter Abend“ eingeladen.

Nach einigen Musikvorträgen der Städt. Kapelle ging ein lustiges Spiel: „Im Wirtshaus zum Waldesrauschen“ von Käthe Osten in Szene. Was sich da in einer Stunde nicht alles auf der Bühne ereignete! Man kam über all den fröhlichen Einfällen aus dem Lachen nicht heraus. Ein gutherziger Wirt betreute mit seiner gemütvollen Gattin aus dem Thüringischen die Gäste. Wer kam da in der sommerlichen Höhe nicht alles fröhlich den Berg hinauf! Mit einem altrömodischen Chorpaares trieb ein junger Doktor seinen Spaß. Eine interessante Französin unterhielt sich lächelnd mit einer temperamentvollen Malerin. Ein schüchternes Liebespaar hatte im stillen, träumerischen Vorwärts sein Stellidchein. Ja, sogar ein Vertreter von Radioapparaten, dem Triumph der Technik, fehlte nicht. Den Höhepunkt erreichte das Stück, als ein Zschopauer Damensträucher im Wirtshaus zum Waldesrauschen einfuhren. Die Unterhaltung der Damen war einfach tödlich für den alteingesessenen Zschopauer, der die verschiedensten, geschickten Anspielungen auf unsere Verhältnisse verstand. Dem, der nur kurze Zeit erst in Zschopau daheim ist, sei von allen den spaßhaften Bemerkungen soviel verraten, daß nirgends soviel gesagt wird wie in Zschopau.

Die Aufführung legte Zeugnis ab von einer überaus eifriger Arbeit in vielen Proben unter einer überaus geschickten und tüchtigen Spielleitung. Alle Mitspielenden gaben sich die größte Mühe, trotzdem sei mir gestattet, einige Damen und Herren namentlich hervorzuheben; allen voran die hochgegebene Verfasserin, Spielerin und Darstellerin der Witia, Fräulein Käthe Martin, die eine Glanzleistung bot, dann ihre Schwester, Fräulein Gertrud Martin, eine Künstlerin, wie sie kein soll, Fräulein Bette, die den französischen Typ meisterlich getroffen hatte, Fräulein Lotte Genie, die als um ihre Gesundheit allzweckmäßig befürchtete Frau Elvira oft zu stürmischen Heiterkeitsausbrüchen Veranlassung gab, Fräulein Lotte Fröbe, die als naives Schulmeistertöchterlein mit ihrem Partner, Altenau, ein schmachtendes Liebespaar auf die Bühne stellte, Professor Leuchtner, dessen treuerherzigem Wirt alle gut sein mußten, und Oberlehrer Drehsel, der seine humorvolle Rolle zur schönsten Wirkung brachte.

Kein Wunder also, daß sich die spaßhaftesten Anspielungen auf das Klatschen bewahrheiteten und am Ende ein wahrer Orkan des Beifalls losbrach! Als nun noch der 1. Vorsitzende, Oberlehrer Springer, Fräulein Martin als Anerkennung für ihre so verdienstvolle Tätigkeit einen goldenen Vorberkranz überreichen ließ, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Immer wieder hob sich der Vorhang, und immer aufs neue wurden die Schauspieler herzlich gefeiert.

Hoffentlich erfüllt der Chorgesangverein den Wunsch der ganzen Stadt und führt das wohlgelegene Stück in der selben Beziehung noch einmal öffentlich auf!

Eine zu Herzen gehende Ansprache des 1. Vorsitzenden, des Oberlehrer Springer, feierte in hohen Worten die Muß als die Kinderin der deutschen Seele. Der freudige Beifall des vollbesetzten Saales bewies Oberlehrer Springer, wie sehr er jedem Zuhörer aus dem Herzen gesprochen hatte.

Dass der Chorgesangverein auf dem rechten Wege ist, bewiesen uns drei Verträge unter Kantor Möckel bewährter Leitung. Wie schmetterten die Jagdfansaren im lustigen Lied vom Jäger aus Kurpfalz, wie jubelte Liebeslust und wie traurte Liebesleid in dem schlichten Gesange vom Würzburger Gödli!

Ein fröhlicher Ball mit verschiedenen Überraschungen ließ uns noch bis 3 Uhr morgens zusammen bleiben. Auch hier herrschten beste Laune und rechte Feststimmung. Mit einer Polonaise und einem Rotillon, bei dem den Häuptern des Vereins gar Orden verliehen wurden, hatte die Vereinsleitung für eine nette Abwechslung Sorge getragen.

Dem Chorgesangverein kann man herzlich Glück wünschen nach diesem unvergleichlich schönen Abend. Er war mehr als ein Bunter Abend. Es ist das Verdienst des Vorstandes, daß er gewiß den hohen Idealen des Chorgesangvereins von einem Kostümfest abgesehen und von allem in Unbetacht der wirtschaftlich schweren und politisch ernsten Zeit Abstand genommen hatte, das mit der Stimmung eines treuestrauen Volkes nicht in Einklang zu bringen war. Doch wäre es falsch, wollte man nun losflüchtig und verzweiflungsvoll in die dunkle Zukunft blicken, denn „nur das Volk verschlägt, das den Glauben an sich selbst verliert.“ Wir brauchen wieder ein lebensfrisches, zu frischen Taten bereites Volk und eine arbeitsfreudige, lachende Jugend, der wir ein Stündchen unzuldiger Freude gönnen dürfen.

Nachdem der 1. Vorsitzende diese Gedanken nochmals zum Ausdruck gebracht hatte, ging jeder Besucher heim in dem Bewußtsein, um ein dieses Erlebnis reicher geworden zu sein.

## Gerichtsfaat

Das Verbrechen in Oberwiesenthal vor Gericht.

Am 21. Januar d. J. hatte der 1908 zu Leipzig geborene, zuletzt in Dresden auf der Altenstraße bei den Eltern wohnhafte Kaufmannslehrling Otto Herbert Gersdorf in Oberwiesenthal die Försterswitwe Frieda Bär, bei der er einige Tage zur Untermiete wohnte, niedergebrüllt und zu veräußern versucht, aber dann die Flucht ergriffen. Gersdorf hatte seinen Lehrherrn, dem Kaufmann Thiem in der Kaiserstraße, 168 Mark vereinnahmte Kundengelder veruntreut und war damit am 10. Januar flüchtig geworden. Er hatte sich mit Schneeschuhen versehen und sich als Winterporter bei der eingangs erwähnten Försterswitwe Bär in Oberwiesenthal eingeschlichen, bei der bis zum Abend der Tat eine Schuld für Übernachtung und Versorgung in Höhe von 12,60 M. aufgelaufen war. Gersdorf war ohne Geld-

mitteln und forderte die Witwe auf, die Rechnung zu schreiben. Zuvor hatte der jugendliche Verbrecher den Stampfer eines Mörsers ergriffen und mit einem Tuche umwickelt, vermutlich, um beim Zuschlagen sein Geräusch zu verursachen. Während Frau Bär ahnungslos die Rechnung schrie, schlug Gersdorf plötzlich mit dem Stampfer mehrfach auf deren Kopf. Es entpann sich ein verzweifelter Kampf, in deren Verlauf die Frau gegen die Nähmaschine und eine Kommode schlug. Sie verlebte sich dadurch auch noch im Gesicht. Während der jugendliche Täter den Versuch machte, durch Zuhalten des Wündes die Ueberfallene am Schreien zu verhindern, gelang es dieser doch, an der Treppe um Hilfe zu rufen, worauf dann Gersdorf flüchtig wurde, aber nach wenigen Tagen verhaftet werden konnte.

Unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Meissel verhandelte das Jugendregister des Dresdner Amtsgerichts am Donnerstag und Freitag gegen Gersdorf, der wegen Unterstechung zum Nachteil seines Lehrherrn, wegen verüchtigen schweren Raubes in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung unter Anklage stand. Gerichtsarzt Regierungs-Medizinalrat Dr. Oppé bezeichnet in seinem Gutachten den Angeklagten als gemindert zurechnungsfähig. Die Verhandlung fand nach den neuen Bestimmungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, nur bei Bekanntgabe des Urteils war auf Antrag die ständige Gerichtsberichterstattung zugelassen. Dem Ergebnis der zweitägigen Beweisaufnahme entsprechend, wurde der Angeklagte als Jugendlicher wegen Unterstechung, verüchtigen schweren Raubes und gefährlicher Körperverletzung zu insgesamt einem Jahr zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Von der Strafe gelten die zwei Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

## Erlebnisse aus der „Umwurzzeit“.

Philip Scheidemann schildert anlässlich des Todes von Ebert die trostlose Lage in den Umwurztagen 1918, wo Gefahr bestand, daß die Bolschewiken, welche Scheidemann und Ebert verhaftet lassen wollten, ans Ruder gelangten. Scheidemann schreibt:

Mit alter Vorsicht waren wir aus dem Hause geschlichen, einer hinter dem andern her, mit dreihundert Schritt Abstand. In das Haus eines Freundes waren wir unbeküllt gekommen. Als wir es verlassen wollten, war der Ausgang mit einem halben Dutzend bewaffneten Spartakisten besetzt, die uns aufgespürt hatten. Es gelang uns schließlich, nachdem wir über mehrere Höfe hinwegklettert waren, einige Häuser zwischen uns und die Verfolger zu bringen. Mit unendlicher Mühe gelangten wir, nachdem wir wildfremde Menschen geweckt und um Auslaß gebeten hatten, vorsichtig auf die Straße — wieder einer nach dem anderen, in weitem Abstand. Man mußte mich wohl am Gange erfassen haben, denn es erhob sich plötzlich ein wüstes Gejsehri. Kein Zweifel, die Verfolger waren uns auf den Fersen.

Wir — ich habe bisher vergessen zu sagen, wer „wir“ waren: „wir“ waren die „Reichsregierung Ebert und Scheidemann!“ — rannten Ecke um Ecke — schließlich brach Ebert, der unerträgliches Herzschloß bekommen hatte, auf einen kleinen Stein am Eingang eines Borgiaartes zusammen, ich konnte mich ebenfalls kaum noch auf den Beinen halten. Wir verhielten uns totenstill. Als nach etwa einer halben Stunde nichts zu sehen und zu hören war, wagte ich mich an die Straßenecke vor, um zu sehen, wo wir überhaupt waren. Ulmenstraße! Frei ich nicht, so waren wir in eine private Sackgasse gelaufen. Vorsichtig tasteten wir uns weiter.

In der Nähe des Zoo gewahrten wir, allerdings in weiter Ferne, die Verfolger wieder. Hinter Bäumen verbargen wir uns . . . Schließlich waren wir an eine Ecke der Kurfürstenstraße gelangt. Wir setzten uns auf die Stufen einer Ladenfront und unterhielten uns . . . wir, die Regierung Ebert-Scheidemann. „Ich mag das Hundeleben nicht weiter leben.“ — „Ich auch nicht, aber was tun?“ — Pause, in der jeder seinen eigenen Gedanken nachgeht.

„Wenn wir am 9. November nicht zugepackt hätten, wäre das Reich auseinandergefallen . . . Wir hätten die Anarchie im Lande gehabt, Raub und Plünderung, Mord und Totschlag.“ — „Können wir uns überhaupt weiter halten?“ — „Das wissen die Götter, aber wir müssen es versuchen, bis zum letzten Atemzug.“ — „Wenn wir den Bettel heute hinwerfen, haben wir morgen den Bolschewismus mit einem verrückten Spartakisten oder irgendeinem Russen an der Spitze.“ Wir schlichen uns olimpisch an den „Sitz unserer Macht“, in die Wilhelmstraße, und ließen im Laufe des Tages wieder mit den beiden unbrauchbaren Maschinengewehren im Garten alterlei Rasselgeräusche machen, um die spartakistischen Massen, die brauchbare Maschinengewehre und Handgranaten hatten, zu täuschen. Sie ließen sich täuschen, sie legten eine Macht bei uns voraus, die wir niemals gehabt haben. Man hätte uns jederzeit aus der Reichsstadt herausholen können. Die stärkste Wache, die wir jemals hatten, verhaftete uns eines Tages! Wir hielten aus, bis wir Weimar auf den Beinen hatten, bis die schlimmste Gefahr uns besiegt schien.

„Zopf ab!“ heißt es in China. China wird modern. Mehr und mehr verschwinden die uns aus illustrierten Zeitschriften so wohlbekannten begürteten Gestalten. Auch in Deutschland fiel mancher alte Zopf dem rostlosen Fortschritt zum Opfer. Und gerade die deutsche Hausfrau — obwohl selbst zum begürteten Geschlecht gehörende — ist es, welche mit weitem offenen Blick sieht das schnell und sicher erkennet, was ihr und ihrem Haushalt zum Vorteil gereicht. Kaum war die heutige allen Kreisen wohlbekannte Margarine „Rohma buttergleich“ auf dem Markt: instinktiv fand die Hausfrau, daß damit endlich das Produkt in Erscheinung trat, welches als vollkommenes Erlebnis für die teure Naturbutter zu gelten hat. Die Erprobung bestätigte die Vermutung. Sie löst weiter den Schluss zu, daß „Rohma buttergleich“ in kürzer Zeit in keinem Haushalte mehr fehlen wird.

## Politische Nachrichten

Der Reichstag hat der Neuwahl des Reichspräsidenten am 29. März und der Stichwahl am 26. April zugestimmt. Ebenso bestimmte das Haus die Stellvertretung des Präsidenten durch den Präsidenten des Reichsgerichts. Auf der Tagessitzung stand der Gesetzentwurf „Übernahme der durch das Ableben des Reichspräsidenten entstandenen Kosten auf das Reich“. — Abg. Remmle (Komunist) lehnt die Vorlage ab. Die Beerdigungskosten sollten diejenigen tragen, für die Ebert allein gewirkt habe, nämlich die deutsche Bourgeoisie. Der Redner beschimpfte im Weiteren auf das gemeinsame den toten Präsidenten. — Präsident Ebert bezeichnete es als unzulässig, daß im Reichstage beleidigende Anzüglichungen, die außerhalb des Parlaments gefallen seien, wiedergegeben werden. (Tobender Widerpruch der Kommunisten. Abg. Kohl (Kom.) wird zur Ordnung gerufen. Die Sozialdemokraten verlossen darauf den Saal und lassen nur einige Posten zurück). — Abg. Fehrenbach (Btrm.) wendet sich in erregten Worten gegen den kommunistischen Redner. Es sei unerhört, daß man in dieser Weise das Andenken eines Toten beschimpft habe. (Stürmische Zustimmung, ungeheuer lärmt der Kommunisten). — Abg. Graf Reventlow (Nat.oz.) lehnt, wie er erklärt, ohne Hass und Sentimentalität die Vorlage ab, da Ebert sich nicht solche Verdienste erworben habe, daß er ein Staatsbegäbnis beanspruchen kann. — Die Vorlage wird darauf in erster und zweiter Lesung gegen die Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen. — Zum Eisenbahnerstreit brachte der Kommunist Koenen einen Antrag ein, worin die Reichsregierung erjucht wird, bei der Reichsbahnverwaltung auf höhere Löhne hinzuwirken. Der sozialdemokratische Abgeordnete Schumann forderte mehr Rücksicht auf die Lebensbedürfnisse der Eisenbahner. Der Antrag wurde dem Verkehrsminister überwiesen.

\*— Als gemeinsamen Kandidaten für die Präsidentenwahl haben die Demokraten den Reichsgerichtspräsidenten Simons vorgeschlagen. Staatsminister von Seebel, der Vorsitzende des Ausschusses mehrerer bürgerlicher Parteien und Organisationen, der eine gemeinsame Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl aufstellen will, hat nach Empfang des Briefes der Demokratischen Partei und nach vorübergehender Führungnahme mit Vertretern des Zentrums und der Demokraten an die Demokratische und an die Zentrumspartei ein Schreiben gerichtet, worin die beiden Parteien ersucht werden, zu den Verhandlungen des Ausschusses am heutigen Mittwoch Vertreter mit möglichst weitgehenden Vollmachten zu entsenden. In dieser Sitzung des Ausschusses soll eine endgültige Entscheidung darüber gefunden werden, ob auf Grund der Anregung der Demokraten eine einheitliche Kandidatur aller bürgerlichen Parteien möglich ist. Sollte das Zentrum eine Sonderkandidatur mit Marx ausspielen, so würde die Anregung der Demokraten hinfällig sein. Die Entscheidung liegt also vorläufig in den Beratungen des Zentrums.

\*— Einen Garantiepakt auf 90 Jahre hat die deutsche Regierung den Westmächten angeboten, sich aber vollständige Freiheit bezüglich der Ostgrenze vorbehalten, so meldet wenigstens der „Daily Chronicle“ aus Paris. In Kattowitz fand eine politische Demonstrationsversammlung statt, die sich mit der Frage des Sicherheitspaktes beschäftigt. Korfantsch griff England in einer Rede scharf an. Er betonte, daß Polen es England zu verdanken habe, daß es die Oder nicht restlos bekommen habe. Wenn der polnischen Republik jetzt noch etwas genommen werden soll, dann könne es nur heißen: Kampf bis zum letzten Blutstropfen! Darauf wurde eine dahingehende Entschließung angenommen. Wegen der Überfüllung des Saales fand auf dem Wilhelmplatz eine Parallelversammlung statt, in der der Abgeordnete Kowalewski (Rhynek), Mitglied des Warschauer Sejm, sprach. Später bewegte sich ein großer Demonstrationszug durch die Stadt. — Es handelt sich um denselben Hochverräter Korfantsch, der bei der letzten Reichstagswahl vor dem Kriege jedem oberschlesischen Bergarbeiter „eine Kuh“ versprochen hatte, wenn man ihn in den Deutschen Reichstag wählen würde. Jetzt ist er Sejmabgeordneter für die geräubten oberschlesischen Gebiete und betrügt die oberschlesischen Bergarbeiter in Polen heute genau so wie früher in Deutschland.

\*— Die Regelung der Köslner Frage gilt als unmittelbar bevorstehend, sobald Deutschland in den Garantievertrag der Westmächte eingeschlossen ist.

\*— Zum preußischen Ministerpräsidenten wurde erneut der Abg. Marx gewählt.

\*— Die Gesamtzahl der streikenden Eisenbahnarbeiter im Reich wird von der Hauptverwaltung auf Grund der getroffenen Feststellungen auf 6600 beziffert, was bei einer Gesamtbefestigungsstärke von 430000 Eisenbahnarbeitern ein Prozentzähler von 1,54 bedeuten würde. Sachsen ist dabei allein mit 5400 Streitenden beteiligt.

\*— Der zweite Ebert-Prozeß hat gestern vor der Magdeburger großen Strafkammer begonnen.

## Herr Spreemeier

Wo etwas los ist, und was es auch sei: Herr Spreemeier ist immer dabei.

Früher bei Frühjahrs- und Herbstparaden stand er stundenlang mit zitternden Waden, ließ bei Prinzen- und Fürstenempfängen Sich schieben, stoßen, quetschen und drängen, brüllte Hurra und geriet in Rage. Vor jeder leeren Hofequipage, Bei Regierungsjubiläum und Hochzeitsfeier: Spreemeier — immer wieder Spreemeier.

Er war dabei, als die Revolution kam, Als ein neuer Herrscher auf den Thron kam, Als sich die roten und röten Genossen Mit Gewehren wechselseitig erschossen; Er war dabei, wenn sich in vollgerammelten Sälen die Menschen protestierammlten, Unter jeder Fahne, bei jeder Partei, Er war dabei, war immer dabei.

War irgendwo irgendetwas zu sehn, Gleich blieb Spreemeier dabei sehn, Von allen Seiten in hellen Hosen Kamen hunderttausend Spreemeiers gelaufen, Gerstend vor Neugier, die Körper gereckt, Die Augen geweitet, die Hände gestreckt.

Ob Republik, ob Kaiserreich, Spreemeier ist das alles gleich, Gleichgültig, ob etwas klein oder groß ist, Hauptrücke ist, daß irgendwas los ist. Morgen bei Fahnen und Blumenstrauß Ein Kaiser durchs Brandenburger Tor, Nähme Ruth Fischer, von Moskau gesandt, Die Herrschaft in ihre zarte Hand, Zeigte sich einer, vor dem man entrollt Das beliebte Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Herr Spreemeier würde bei allen sein, Den Schädel entblößen und Hurra schrei'n, Würde dabei sein wie heut und vor Jahren In hunderttausenden Exemplaren.

Wo etwas los ist, ganz wurscht, was es sei, Spreemeier ist immer dabei.

Frauen in der „Dtsch. Allg. Zeit.“

## Bermischtes

\* Die Freude am Trauertag. Der „Hannoversche Kurier“ meldet aus Bad Zwischenahn in Oldenburg: Als sich am Trauertag für die Gefallenen auch der Dachdecker Geddes in Burgfelde und seine Frau anschickten, ihres angeblich im Weltkrieg gefallenen Sohnes zu gedenken, da lehrte dieser aus langjähriger russischer Gefangenschaft zurück.

\* Fortzett. In Schöneberg bei Berlin empfing die 25 Jahre alte Ehefrau des Chauffeurs Biebel ihren Mann, als er abends heimkehrte, mit bestigen Vorwürfen, da sie glaubte, daß er sie betrogen hätte. Biebel juckte seine Frau zu beschwichtigen, setzte sich ans Klavier und spielte einen Foxtrott. Seine Frau eilte in die Küche, holte ein Tischtuch und schlug ihn von hinten auf den Kopf. B. brach zusammen, erholt sich aber schnell und ging zu einem Arzt, um sich verbinden zu lassen. Als die Frau sah, was sie angerichtet hatte, versuchte sie sich die Pulsadern zu öffnen. Außerdem trank sie eine Flasche mit Eiweiß aus. Man fand die Frau bewußtlos in der Wohnung und brachte sie zur Rettungswache, doch sie starb auf dem Transport.

\* Der Gipfel der Freiheit. Ein Stück bodenloser Freiheit, die selbst das alten Ben Akiba Worte zuschanden macht, hat sich in Teplitz ereignet, wo sich ein Reisender in Spitalspflege befand. Hier lernte er die Frau eines Zimmergenossen kennen, ließ sich eines Tages rasch Urlaub geben, erwartete die Frau auf der Straße und bestellte sie zum Rendezvous. Die gelangstigte Frau wollte den Aufdringling los sein und sagte zu, kam aber natürlich nicht. Wer beschreibt ihr Erstaunen, als sie wenige Tage später einen Drohbrief mit einer Forderung von hundert Kronen erhielt, die sie als Speisen bezahlen sollte, die dem geschäftstüchtigen Liebhaber durch das Richterschein beim Rendezvous erwachsen seien. Dabei stand die Drohung, im Weigerungsfalle den Mann zu verständigen. Das tat die Frau gleich selbst und die Polizei dazu und so wird sich dieser noble Cavalier vor Gericht zu verantworten haben.

\* Was in Amerika möglich ist. Aus Los Angeles wird von einem Mann berichtet, der sein ganzes Vermögen verlor. Da er sich zu alt fühlte, noch einmal von vorn anzufangen, bewarb er sich um Aufnahme im Armenbau, wo man ihn auch nehmen wollte. „Aber wie ist es?“ fragte er, „ist hier eine Garage?“ „Wo zu denn?“ „Für mein Auto natürlich!“ „Nein, eine Garage haben wir nicht!“ „Ja, dann gehe ich wieder,“ sagte der Mann, zeigte den Hut auf und ging. In einem so unzeitgemäßen Armenhaus konnte er nicht bleiben.

## Sportnachrichten

Tischball im Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine

Die Begegnung zwischen dem 1. B. F. C. und der Ballspiel-Vereinigung Eppendorf am vergangenen Sonntag brachte in der Meisterschaft noch keine Entscheidung, da der Kampf nach ca. 80 Minuten Spieldauer infolge der ungünstigen Bodenverhältnisse vom Schiedsrichter abgebrochen wurde. Stand 1:0 für Eppendorf. Einen gut getretenen Torschuß konnte der Gegner durch prächtigen Kopfball seines Halbrechten verwandeln. Bald darauf wirkte Schopau der Ausgleich in Gestalt eines Elfmeters, welcher noch unglücklicherweise verpusft wurde. Dieses Spiel wird nun vom Bau neu angelegt und in aller nächster Zeit in Schopau wiederholt werden. Das Spiel der 2. Elf gegen Eppendorf II wurde ebenfalls beim Stande von 1:0 für letztere abgebrochen.

U-m-o-h.

Wasserpolo im Arbeiter-Turn- und -Sportbund.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete im vorbildlich erbauten Annaberger Stadtbade der dortige Verein ein Schwimmfest, an dem sich die Freie Schwimmer-Vereinigung Schopau beteiligte. Diese konnte hierbei folgende Ergebnisse erzielen:

Beim Damenbrustschwimmen ging Marianne Morgenstern als erste Siegerin hervor.

Im Sichttauchen konnte Gerhard Göttsche die zweite Stelle belegen mit 54 Sek. (beste Zeit 57<sup>1/2</sup> Sek.)

Den Berichtsmeerkampf 4x50 m gewann Schopau nach hartem und interessantem Kampf verdient.

Das Springen zeigte Karl Claus unter 15 Teilnehmern an 6 Stellen.

Die Rettungsübungshandlungen hatte die Freie Schwimmer-Vereinigung Schopau übernommen, welche ihre Aufgabe zur vollen Zufriedenheit löste.

Wasserball-Bundesligaspiele Annaberg I.—Schopau I 7:2.

Durch eifriges Trainieren ist Annaberg imstande, eine gut durchgebildete Wasserball-Mannschaft stellen zu können, welche durch ihre Wurfsicherheit und ihre guten Zusammenarbeit den Schopauern weit überlegen war. Besonders Annabergs rechter Stürmer war von ausgesuchter Ball sicherheit und Flinkheit, die oft überzeugend wirkte. Trotz der Unterlegenheit der Schopauer Mannschaft, welche ja jede Trainingsmöglichkeit im Winter fehlt, zeigten die Schopauer gute Disziplin, jedoch das Spiel ohne jede Härte durchgeführt wurde. Schiedsrichter Hennig-Schopau leitete das Spiel völlig unparteiisch. Kl.

## Chemnitzer Schlachtwiehpreise

9. März 1925.

Qualitäts- zeichnung	Wintertier	Wetzlarer	Preis für 50 kg Lebensmittel in Ballenart.
I. Kalben	500	1. vollfleigig, ausgewichtete, kräftige Schafkalten bis zu 6 Jahren 2. junge fleigige, nicht ausgewichtete ältere ausgewichtete 3. mäßig gesättigte junge — am gesättigten ältere 4. gering gesättigte jungen ältere	49 bis 52 38 bis 44 29 bis 35 20 bis 25
II. Küllen	120	1. vollfleigig, ausgewichtete, kräftige Schafkalten 2. vollfleigig jüngere 3. mäßig gesättigte jüngere und ganz gesättigte ältere 4. gering gesättigte jüngere	48 bis 51 49 bis 45 32 bis 38 25 bis 30
C. Kühlen	15	1. vollfleigig, ausgewichtete Kühlen 2. vollfleigig, ausgewichtete Kühe und Küchlein bis 7 Jahren 3. ältere ausgewichtete Kühe und gesättigte Kühe u. Küchlein 4. gut gesättigte Kühe und mäßig gesättigte Küchen	49 bis 52 49 bis 52 38 bis 44 18 bis 24
D. Kühen	*	gering gesättigte Küchlein im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahr	—
II. Küthen	52	1. Doppelschwein 2. beide Kühe und Küchlein 3. mittlere Kühe u. gute Küchlein 4. geringe Kühe	26 bis 29 26 bis 29 45 bis 50
III. Schafe	231	1. Mutterkühe und jüngere Kühe 2. ältere Küchlein 3. mäßige ausgewachsene Kühe u. Küchlein (Küchlein)	33 bis 35 42 bis 46 39 bis 36
IV. Schafe	2463	1. ausgewachsene Kühe und Küchlein im Alter von 1½ Jahren 2. gerüstete 3. schwanger 4. gering gesättigte Kühe und Küchlein	50 bis 52 54 bis 56 57 bis 59 53 bis 55 30 bis 31
Juf.	385		

Ausnahmen in jeder Gattung über Notiz.

In den Marktpreisen sind die notwendigen Speisen, wie Brath, Standgeld, Versicherungs- und Kommissionsgebühren, Umsatzsteuer, Gewichtsverlust, Händlergewinn usw. enthalten.

Geschäftsgang: Kinder langsam, Rinder mittel, Schafe gut, Schweine langsam.

Ueberstand: Kinder 58, davon Kühen 38, Küulen 12, Kühe 8, Kühlen —, Kübler —, Schafe —, Schweine 125.

Wir suchen für unsere Direktions-Sekretärin

## Schönes Zimmer

bei nur guter Familie.

Zschopauer Motorenwerke  
J. S. Rasmussen A.-G.

Schneeschuhe  
bedeutend herabgeleist im Preis  
bei Hermann Lindner,  
Krumhermersdorf.

Violine  
zu verkaufen Wiesenstr. 78.

**Dixin**  
Henkel's Seifenpulver



ist sparsam im Gebrauch  
und von ausgezeichneter  
Waschwirkung!

„Goldner Stern“  
Freitag—Sonnabend

„Meisterhaus“  
Sonntag



Hagenfeld Film  
Leipzig

Das größte Seedrama der Welt!  
**Die Seeschlacht  
von Santiago**

im spanisch-amerikanischen  
Befreiungskriege 1898

**Cullen Landis**  
der Prachtkerl eines Seematschen in der  
Hauptrolle

Lustspiel:  
Was man aus  
Liebe tut  
**Der Karneval im „Goldnen Stern“**  
Originalaufnahmen

Täglich Beginn 5 u. 8.30! — — — Nachmittags Jugendvorführungen!  
Verstärktes Kino-Orchester! — Eintritt 80 Pf. und 1.— Mk., Kinder 30 Pf.  
NB. Nur unter Aufwendung grüter Kosten war es möglich, das gewaltige Filmwerk für Zschopau abzuschließen.

**Städtische Lichtspiele**

**Statt Karten.**

Für die beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters,  
Groß- und Urgroßvaters, des Wirtschaftsausünglers

**Friedrich Louis Clauss**  
so überaus zahlreich erwiesene Anteilnahme und dargebrachten ehrenden Be-  
weise sagen wir hierdurch unseren  
**herzlichsten Dank.**

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Krummersdorf (Goschhäuser), Höhendorf, Zschopau, Chemnitz-Turk, Coswig (Sa.) und Dresden, am Begräbnistage, den 7. März 1925.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger  
Teilnahme beim Heimgange unserer lieben  
Entschlafenen, unserer guten Mutter, Groß-  
und Urgroßmutter, Frau

**Wilhelmine verw. Haase**  
geb. Thiele  
sagen wir hierdurch allen Verwandten und  
Bekannten unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Gornau, am 11. März 1925.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Suche zum sofortigen Antritt

**perfekte Stenotypistin**

Angebote unter „Nr. 103“ an die Geschäftsstelle  
des Wochenblattes erbeten.

**Für Scharfenstein, Weißbach  
u. Dittmannsdorf**  
ist ein Nebenverdienst z. vergeben

Es kommen aber nur tüchtige und vertrauenswürdige  
Herren aus genannten Orten in Frage.  
Schriftliche Angebote erbeten unter „Nebenverdienst 540“  
an die Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Gern zu einer Beilage.

**Gesichts-  
ausschlag**

**Möbel-**  
Möbel,  
Süßen verfeindenden Lehr-  
mittel, wenn man abends den Raum  
von Jucker's Patent - Medizinal-  
Seife. • Stück 60 Pf. (15% o.sq.),  
Mk. 1.— (25% o.sq.) und 2 Mk. 1.50  
(35% o.sq. doppelt soviel). eingerichtet  
lässt Raum erst morgens abweichen  
und mit Jucker's Extreme & 45, 65 u.  
80 Pf. nachdrücklich. Großartige  
Wirkung, von Täulenden bestätigt.  
In allen Apotheken, Drogerien, Par-  
fumerien u. Friseursalons erhältlich.

**Möbel-**  
Möbel,  
Gar. rein. erstkl. Qualitäts-Bienen-

**Möbel-**  
**Möbel,**

(keine minderwertige Auslands-  
ware) versendet in Postkoffer  
von 1½ Pfund an  
Grossmärkte Ebersbach i. Sa.  
Billigster Preis auf Anfrage.

**Gebisse** Zahne, Platin, Alt-  
gold u. Silber,  
Münzen kauft in Chemnitz  
Weberstr. 11.

**Aelt. Mädchen**

oder unabhängige Frau wird  
für Hausarbeit und Landwirt-  
schaft gesucht.

**Otto Langsföld,**  
Schl.-Dörsendorf Nr. 14.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
ehliches

**Dienstmädchen**

Auskunft im Wochenblatt

**Ein guter Wachhund**

zu verkaufen bei

**P. Beyer,** Krummersdorf.

Suche per 1. April ein sauberes  
eh